

L.: *Jb. des Vorarlberger Landesmuseumsver.* 1878 1954; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *ADB*.

Kaufmann Rudolf, Internist. * Wien, 3. 9. 1871; † Wien, 20. 6. 1927. Stud. an der Univ. Wien Med., 1895 Dr.med., und wurde dann bei Nothnagel ausgebildet. 1908 Priv. Doz. für Interne Medizin, 1920 tit. Prof. K. schuf sich mit der Errichtung einer Zentralstelle für die Erforschung der Herzpathol., der sogenannten „Herzstation“ in Wien, ein unvergängliches Denkmal.

W.: Über Magenchemismus und -Atonie, 1905; Zum Mechanismus der Magenperistaltik, 1905; Magenatonie und Behandlung, in: *Zentralbl. für die gesamte Therapie*, 1905, S. 449–62, 510–18; Diagnost. Bedeutung geringer Herzvergrößerungen, in: *Dt. med. Ws.*, Jg. 37, 1924, S. 1126; Probleme des Coronar-Arterien-Kreislaufes, in: *Wr. klin. Ws.*, Jg. 39, 1926, S. 437; zahlreiche Arbeiten über Pathol. und Klinik des Verdauungstraktes; gem. mit dem Pharmakol. H. H. Meyer Arbeiten über Kreislaufkrankungen.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 21. 6. 1927; *WMW*, Jg. 77, 1927, S. 920; *Wr. klin. Ws.*, Jg. 40, 1927, S. 893ff.; *Feierl. Inauguration*, 1927/28; *Fischer 1*, S. 745.

Kaulich Josef, Komponist und Kapellmeister. * Wien, 27. 11. 1827; † Wien, 22. 7. 1901. Schüler des Wr. Konservatoriums, 1854–85 Kapellmeister und Bühnenkomponist an der Wr. Hofoper und seit 1873 zugleich Chordir. der Pfarre St. Leopold in Wien, II. Seine Tochter Luise K. verheiratete Lazarich (* Wien, 14. 1. 1855; † Wien, 28. 4. 1939) stud. am Wr. Konservatorium und begann 1874 ihre Bühnenlaufbahn an der Wr. Hofoper, 1876 Solosängerin (Ortrud, Amneris, Martha etc.).

L.: *Monatshe. für Musikgeschichte* 34, 1902, S. 135; *Frank-Altmann*; *Riemann*; *Schmidl*; *Eisenberg (Luise K.)*; *Kosch, Theaterlex. (Luise K.)*; *Kosch, Das kath. Deutschland*; *Smlg. Mansfeld, Wien (Luise K.)*.

Kaulich Wilhelm, Philosoph. * Wekelsdorf (Teplice, Böhmen), 11. 2. 1833; † Graz, 20. 6. 1880. Stud. Phil. an der Univ. Prag, wo er sich wahrscheinlich auch habilit. (1857). 1868 kam er als Bibl. Skriptor nach Graz, 1871 ao. Prof. der Phil. an der Univ. Graz. Er war in seiner philosoph. Entwicklung durch Schelling und Lotze beeinflusst und schloß sich dann dem Kreise um A. Günther (s.d.) an. In seinen Arbeiten beschäftigte er sich mit der Geschichte der scholast. Phil., in seinen Lehrbüchern mit den Hauptdisziplinen der Phil.

W.: Das spekulative System des J. Scotus Eriugena, 1860; Geschichte der scholast. Phil., 1863; Die Lehren des Hugo und Richard von St. Victor, 1864; Die Freiheit des Menschen, 1866; Über die Möglichkeit, die Grenze und das Ziel des Wissens, in: *Abhh. der kgl. Böhm. Ges. der Wiss.*, 1868, 2. Aufl.

1870; *Hdb. der Logik*, 1869; *Hdb. der Psychol.*, 1870; *System der Metaphysik*, 1874; *System der Ethik*, 1877.

L.: *F. v. Krones, Geschichte der Karl Franzens-Univ. in Graz*, 1886; *Überweg-Österreich*, S. 261; *Ziegenfuß 1*, S. 650; *Kosch, Das kath. Deutschland*; *ADB*.

Kaup Ignaz, Hygieniker, Sozialhygieniker und Konstitutionsforscher. * Marburg (Maribor, Slowenien), 11. 1. 1870; † München, 25. 3. 1944. Stud. Med. an den Univ. Graz, Wien und München, 1896 Dr.med. Volontär an der Grazer mediz. Univ. Klinik (Fr. Kraus) und am Wr. Hygien. Univ. Inst. (M. v. Gruber, s.d.). 1899 Sanitätsass. bei der niederösterreich. Statthalterei, dann Bezirksarzt in Wien-Flordisdorf. 1903 Gewerbehygieniker im österr. Handelsmin., 1904 Priv. Doz. für Hygiene an der Techn. Hochschule in Wien. 1908 Doz. für Gewerbehygiene an der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg, Leiter der Hygieneabt. an der Reichszentrale für Volkswohlfahrt in Berlin. 1911 Prof. an der Techn. Hochschule Charlottenburg, 1912 Berufung auf den in München (auf Veranlassung M. v. Grubers) errichteten ersten Lehrstuhl Deutschlands für soziale Hygiene und Sozialmed., 1918 Sektionschef in dem am 27. 7. 1918 als oberste Gesundheitsbehörde an Stelle des Sanitätsdepartements im Innenmin. neuerrichteten Min. für Volksgesundheit (Min. Horbaczewski, s.d.) in Wien, das nach Kriegsende in das Staatsamt für Volksgesundheit umgewandelt wurde, dessen Leiter K. vom 30. 10. 1918 bis 5. 3. 1919 als Staatssekretär war. Dieses Staatsamt verlor im März 1919 seine Selbständigkeit und wurde als „Volksgesundheitsamt“ mit gewissen Sonderbefugnissen in das vom Staatssekretär F. Hanusch (s.d.) geleitete Staatsamt für soziale Verwaltung eingegliedert. K. leitete als Sektionschef das Volksgesundheitsamt noch bis zum 9. 5. 1919, wirkte dann wieder als Prof. für Sozialhygiene an der Univ. München, 1935 i.R. K. gilt (neben A. Grotjahn, der erst 1925 den Lehrstuhl für Sozialhygiene an der Berliner Univ. erhielt) als der Mitbegründer der Sozialhygiene und Sozialmed. Hatte er sich ursprünglich der Gewerbehygiene gewidmet und sich im Ersten Weltkrieg als hygien. Berater einer Armee große Verdienste um den Ausbau der Schutzimpfungen gegen Typhus und Cholera sowie um das Entlausungswesen erworben, so wandte er sich später der Konstitutionshygiene zu, die bis zu seinem Tode sein Hauptarbeitsgebiet blieb. Ihren Sinn sah er in der Sicherung der